

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).
Amtsblatt

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 278.

Dienstag, 30. November 1897, Abends

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla-Pader durch Postträger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Rugholzmassenauction.

Von den Revieren des Forstbezirks Moritzburg sollen in Dresden-Neustadt, Hotel „Stadt Weh“ (Kaiserstraße)
Freitag, den 17. Dezember 1897,
von Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr an,

etwa 10,200 Festmeter weicher Rughölzer zum Theil in bereits aufbereitetem Zustande, zum Theil noch anstehend, meist als Stammholz unter den in der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Mehreres über die zu verkaufenden Holzgattungen u. bezogen die bei der unterzeichneten Oberforstmeisterei und dem Königl. Forstrentamt Moritzburg in Empfang zu nehmenden speziellen Auktionsbekanntmachungen, sowie die von den Herren Forstrevierverwaltern zu beziehenden speziellen Auktionsverzeichnisse.

Königl. Oberforstmeisterei Moritzburg, am 24. November 1897.
Scherel.

Im Gasthause zur „Königsstube in Wältnitz“ sollen Freitag, am 10. Dezember, von Vormittag 1 $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an
221 rrm hiesiger Scheite,
507 - - Knüppel,
74 - - Reste,
498 - - Stöcke und
5 - - Langhausen, I. u. II. Cl.
meißelbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.

Goldschmied und Truppenübungsplatz Zeithain, am 29. November 1897.
Königliche Forstverwaltung. Königliche Garnisonverwaltung.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitlen und bis spätestens
Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 30. November 1897.

Seine Majestät der König begab sich heute Vormittag mittels Sonderzuges, der 7 Uhr 33 Min. den hiesigen Bahnhof passirte, von Strehlen nach Rauschhof, um auf dortigem Staatsforstrevier zu jagen. Nachmittags erfolgte die Abreise nach Leipzig, woselbst Ueberrückung im Königl. Palais stattfindet. Morgen Mittwoch ist eine Jagd auf Ehrenberger Reiter, in der Nähe von Leipzig gelegen, in Aussicht genommen und die Rückreise nach Dresden—Strehlen wird ebenfalls mit Sonderzug Abends 9 Uhr vorgenommen werden.

Der Bau unseres neuen Amtsgerichtsgebüdes ist im Laufe des Jahres soweit gefördert worden, daß gestern das Dachwerk aufgesetzt und damit die Befestigung stattfinden konnte. Auf dem Baue selbst fand dieselbe mit der üblichen Feierlichkeit durch Ansprache und Gesang statt. Abends reichte sich aber noch eine besondere Festlichkeit im Kronprinzen an, die durch die Gegenwart und Theilnahme des Herrn Oberamtsrichters Heldner und des Herrn Bürgermeisters Voeters ausgezeichnet wurde.

Zu der Reichstagswahl im 7. Wahlkreise schreibt man dem Riesaer Tageblatt u. A.: Der Conservativ-Berein für Riesa und Umgebung hat sich jüngst in einer öffentlichen Versammlung, in der auch Mitglieder anderer Parteien zugegen waren, mit der nächstjährigen Reichstagswahl im 7. Reichstagswahlkreise beschäftigt. Es wurde die Candidatenfrage erörtert und man beabsichtigt, in noch weitere Verhandlungen einzutreten, da der von einem Theil der Versammlung unterstützte Herr Sachse-Merschow nicht ohne Weiteres angenommen wurde. Es ist bekanntlich außerordentlich schwer, einen Allen genehmen Bewerber um ein Mandat für den Reichstag im Wahlkreise zu finden, und es ist nicht allein die oft genannte Dürftigkeit, welche die sonst geeigneten Männer abhält, eine Aufstellung zu acceptiren, als die Anforderungen, welche die heutigen Wahlkämpfe an die Bewerber in jeder Beziehung stellen. Die ganze Frage der Aufstellung befindet sich noch in einem vorbereitenden Stadium, es sind noch weitere auslässende Verhandlungen in Aussicht genommen, von deren Verlauf wohl auf ein gedeihliches Ergebnis für den 7. Wahlkreis gehofft werden kann.

Das zweite Abonnement-Konzert vom Trompetercorps unserer Garnison findet morgen, Mittwoch, im „Wettiner Hof“ statt. Das gewählte Programm, das auch mehrere neue Sachen bietet, ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

Das Konzert wird noch unter Direktion des Herrn Corpsführers Brande ausgeführt werden. — Anfang Januar wird Herr Stabskompeter Günther die Leitung der Kapelle übernehmen.

Wegen Wiedererrichtung von Amtsgerichten wandten sich die sächsischen Behörden von Wilsau, Weichenberg, Strehla, Rötha und Großenhain an den Landtag. Ebenso wandten die sächsischen Collegien von Sayda und der Pfarrer Köhler in Rämmerwalde gegen die in Aussicht genommene Aufhebung der amts-hauptmannschaftlichen Delegation Sayda 2 Petitionen ein.

Ueber die Methoden zur Feststellung des Düngerbedarfs der Ackererden wird Herr Hofrath Professor

Dr. Kellner-Wöckern in der von der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. für Freitag, den 10. Dezember 1897, Nachmittags 4 Uhr in der deutschen Schänke zu den „Drei Raben“, Dresden-A., Marienstraße 20 angeordneten Vortragsversammlung sprechen. Vorher wird Herr Baumeister Rich. Berse-Dresden seinen neuesten Spiritus-Gläslich-Brenner „Phöbus“ vorkühren und erläutern. Der Vortrag des Herrn Hofrath Professor Dr. Kellner-Wöckern dürfte von besonderem Interesse sein, da an der Frage, auf welche Weise sich der Düngezustand eines Bodens sicher ermitteln läßt, seit Jahren gearbeitet wurde, ohne bis jetzt das Ziel zu erreichen und ein allgemein brauchbares Verfahren für diese praktisch außerordentlich wichtigen Untersuchungen aufzufinden. Nach einer kurzen Darstellung der bisherigen Bestrebungen auf diesem Gebiete wird der Herr Vortragende das in letzter Zeit angewandte Verfahren, die Pflanze selbst auf den zu untersuchenden Boden als Lösungsmittel einwirken zu lassen, um aus der Entwicklung derselben und der Menge der von ihr aufgenommenen Nährstoffe Schlüsse auf den Vorrath im Boden zu ziehen, ausführlicher schildern und begründen.

Strehla. Zu besorgen ist hier die 7. ständige Lehrerstelle. Kolator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1000 Mark Gehalt und 150 Mark vorausgewährte Dienstalterszulage nebst 150 Mark Wohnungsgeld für verheiratete und 100 Mark für unverheiratete Bewerber. Gehaltsstafel ist in Bearbeitung und steht demnächst in sicherer Aussicht. Gesuche sind mit sämtlichen Zeugnissen bis zum 15. Dezember bei dem Königl. Bezirkschulinspektor Reil in Döhlen einzureichen.

Zeithain. Wie alljährlich, so finden auch dieses Jahr drei Abonnement-Konzerte statt; dieselben werden von der Kapelle der Reitenden Artillerie-Abtheilung aus Königsbrück ausgeführt. Das erste der Konzerte findet am 7. Dezember statt.

Lichtensee. Am Sonntag hielt der hiesige evangelische Arbeiterverein seine diesjährige letzte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Pastor Trichmann aus Streitmen, hielt den Vortrag über: Nansen in Nord und Eis. Mit regem Interesse lauschten die Mitglieder als auch zahlreiche Gäste dem Vortrage. Ihrer Freude darüber gaben sie Ausdruck durch Erheben von ihren Sigen. Nach dem Vortrage ließ der Herr Vortragende noch verschiedene Ansichten der Nordlandsreise zurillieren.

Döhlen, 28. November. Die heute Nachmittag 3 Uhr in dem Gasthof zur Goldenen Traube von der Innung vereinigt Handwerker für Döhlen einberufene öffentliche Volksversammlung war sehr zahlreich besucht. Kurz nach 3 Uhr eröffnete Herr Stellmachermeister Reich-Döhlen die Versammlung durch kurze Begrüßung, hierbei erklärend, daß Döhlen seiner centralen Lage zwischen drei Reichstagswahlkreisen halber zu dieser Versammlung gewählt sei. Nach einer kurzen Ansprache des Herrn Reichstagsabgeord. Sachse-Merschow ertheilte der Vorsitzende Herrn Reichstagsabg. Jakobstötter-Erfurt das Wort. Dieser führte in mehr denn einstündiger fesselnder Rede in kurzen Umrissen etwa Folgendes aus: Der 24. Juni d. J. war ein bedeutungsvoller Tag für das gesammte deutsche Handwerk, an ihm wurde das Gesetz zur Organisation des Handwerks in dritter Lesung im deutschen Reichstag angenommen. Redner beleuchtete die Vorgesichte dieses Gesetzes, die Mängel der bisherigen Gewerbeordnung, der Gewerbefreiheit und die Jahre langen

Kämpfe um das Zustandekommen dieses Gesetzes. Die Gewerbeordnung und die Gewerbefreiheit haben durchaus nicht zur Organisation des Handwerks, vielmehr zu einer Desorganisation des Handwerks geführt. Wir standen im Handwerkerthum bis jetzt einem Zustande gegenüber, der fast an Anarchie grenzt. Was jetzt erreicht ist in der Annahme dieses Gesetzes, müßte das ganze deutsche Volk bejubeln wenn auch viele Wünsche, hauptsächlich der bezüglich des Befähigungsnachweises, übrig geblieben seien. Durch Festlegung des Innungswesens, mit ihm des Lehrlingswesens, hat man ganz Bedeutames erreicht. Redner beleuchtete in gründlicher Weise die Einrichtung der Innung und der freien Innungen, die Fachinnungen, die Bezirksinnungen, verbreitete sich sodann eingehend über den § 103a—u, die Handwerkerkammern, über 104, die Innungsverbände, und kam dann auf den 2. Theil des Gesetzes, den er den wichtigeren nennt, betreffend das Lehrlingswesen. Das Letztere war in der bisherigen Gewerbeordnung der am tiefmütterlichsten behandelte Theil, ihm ist im neuen Gesetz die weitestgehende Würdigung zu Theil geworden. Die Ausführungen des Herrn Redners waren wirklich volksthümlich und ernteten reichen Beifall. Hierauf sprach der Reichstagsabg. Hauff-Döhlen in seinem Vortrag über seinen morgen im sächsischen Landtage zur Verhandlung kommenden Antrag über Aufhebung der Transitläger.

Meißen. Herr Keller-Biskowitz sendet dem Tageblatt folgende Mittheilung: Die am 27. November in Meißen von ca. 200 Herren besuchte Versammlung der Delegirten und Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe im 7. sächsischen Reichstagswahlkreise beschloß einstimmig, den Hauptdelegirten des Bundes im Kreise, Herrn Sachse-Merschow, als Candidat des Bundes der Landwirthe für die bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen und die der Bundes Sache befreundeten Parteien und wirtschaftlichen Gruppen um Unterstützung der Bundescandidatur zu ersuchen.

Deuben, 29. November. Schon wieder hat im benachbarten Döhlen ein Zusammenstoß mit Tischen stattgefunden. Als am Sonntag früh gegen 1 Uhr zwei Mitglieder eines Vereins, welcher sich das Deutschthum speziell als Ziel gesetzt hat, von einer Versammlung nach Döhlen gingen, erhielt einer plötzlich ohne jede Ursache einen Faustschlag ins Gesicht, welcher starkes Nasenbluten zur Folge hatte. Es erfolgte nun ein förmlicher Ueberfall, welcher von 7 tschischen Maurern und Arbeitern ausgeführt wurde. Faustschläge spielten eine Hauptrolle. Die Ueberfallenen schickten um Hilfe. Den noch anwesenden Sitten im „Rug zum grünen Kranze“ gelang es nach großer Mühe, drei der Benzelsöhne zu übermächtigen. Nachdem man nun auf der Gendarmereiwache in Potschappel und Deuben leider vergeblich nach der Polizei gesucht hatte, schickte man nach dem Gemeinbediener in Döhlen, welcher bald erschien und die Verhaftung und Ueberführung nach dem Amtsgerichtsgefängnis mit Hilfe der Anwesenden vornahm. Tschische Rohheiten auf deutschem Gebiete! Deutscher Mann erwache!

Zittau. Ein hiesiger Elektrotechniker hat einen Apparat erfunden, der die Anzahl und die Dauer der telephonischen Gespräche genau registriert und an jedem Telephon-Apparat angebracht werden kann, ohne irgend welche Veränderungen des Fernsprechers nötig zu machen. Seit einigen Tagen wird die neue Erfindung auf dem Fernsprechamt Zittau einer Prüfung unterzogen und die Versuche sind bisher sehr zufriedenstellend ausgefallen.

berste WEL.
Rilo Oaser
10,20 bis

de Sorter,
Roggen,
bis 7,20,
Bran-
8, - bis
7,30 bis
bis 7,85,
0,50 bis
20. Rap-
bis 2,60.

er 7—12

Cours
0,50
—
10 8
70
33,75 8
71
12
30,50 8
15 8
88

33,50
34
34,25 8
3
37
50
00,75

39,85 8

11.

September
products:

ibt auf

af seine
hell-
tauch
büttlich
brühen
mäßig tr

et wir-
fortgnis

ergreift
anung:
ein hei-

ngt kein
nimmt.
en, das
hn lei-

wenn
Begen."

ken, die
Es ist
chmerz-
nicht
im nicht
im Ge-
nge stel-
e Loch-
nit offe-

it dem
refestien

54,19

Rönigstein. In der Nacht zum Sonnabend verunglückte der in der Papierfabrik zu Rönigstein beschäftigte Arbeiter Sieblich aus Hirschlarund bei Rönigstein. Sieblich arbeitete allein in der Chloralkalwerkstatt, einem isolirten Raum, wo derselbe der Transmissionswelle zu nahe gekommen ist, welche ihn erlöst und vielfach herumgeschleudert haben mag. Man fand den Verunglückten am Sonnabend früh in gräßlich verkümmeltem Zustande; es waren durch das Aufschlagen an die Wand der Kopf und ein Bein vom Körper losgerissen.

Schöne bei Oelsnitz, 28. November. In letzter Zeit sind hier falsche Zwirnstücke, Eisenstücke und Fäsiappennistücke in den Verkehr gebracht worden. Die Fäsistücke sind ziemlich täuschend hergestellt, bestehen aber aus weissem Metall, sind kluglos und stellen sich fettig an.

Lasshütte, 29. November. Die stielische Mählistraße ist nun bis auf einige kleine Reparaturen vollständig hergestellt. Die Brücke hofft man noch vor Eintritt des Winters dem Verkehr übergeben zu können. Nur die Uferbauten und Ausschachtung des Mähliettes werden erst zum Frühjahr bei geringem Wasserstande zu Ende geführt werden können. Zum Frühjahr ist auch für unsere Stadt die Wasserleitung geplant.

Reustadt (Sachsen), 28. November. Von dem heute Nachmittag gegen 1/6 Uhr hier eintreffenden Personenzug wurde aus Langburkersdorf Hjar, nahe der Biegung von Wilhelm Seidel & Co., die bei dem Gutsbesitzer Wilhelm Schöne in Langburkersdorf in Stellung befindliche, im neunzehnten Lebensjahre stehende Dienstmagd Hölzel, gebürtig aus Sachland, überfahren und sofort getödtet. Wie die Untersuchung bisher ergeben, hat das Mädchen den Tod freiwillig gesucht und sich beim Nahen des vorbeiziehenden Zuges auf den Bahnlörper geworfen, wo es von den Räumern der Maschine oder den Rädern der Wagen ergriffen und zermalmt worden ist.

Freiberg. Um gegen die Hundesperre Stellung zu nehmen, tagte jetzt in Freiberg eine Versammlung. Dieselbe beschloß nach mehrstündiger lebhafter Debatte, in einer Petition an das Königl. Ministerium und an die Ständekammern zu bitten, dahin zu wirken, daß bei den reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Hundesperre wenigstens der Reinzugzwang in Wegfall komme.

Chemnitz. Wegen verführten Mordes hatten sich am Freitag vor dem Chemnitzer Schwurgericht der Handarbeiter Weise aus Pflaßendorf bei Lauban und der Gärtner Buttig aus Oederzoo zu verantworten. Die beiden Landstreicher hatten, wie noch erinnert sein dürfte, am Abend des 24. August im Gasthaus „zum Zeißig“ bei Penig den Bruder des Wirtes zu erschlagen versucht. Sie hatten sich zu diesem Zwecke Revolver und Patronen gekauft, worauf sie dann den Wirth erschießen und seiner Kasse berauben wollten. Der Bruder des Wirtes, der von den Thätern als Wirth angesehen wurde, erhielt glücklicher Weise nur eine leichte Verletzung. Die beiden Raubgesellen wurden verurtheilt und zwar Weise zu 15 Jahren und Buttig zu 10 Jahren Zuchthaus. — Jene Bluthat, die am 24. August die Bevölkerung von Chemnitz und weitere Kreise in Aufregung setzte, fand am Sonnabend ihre Sühne. An jenem Tage wurde, wie noch erinnert sein dürfte, der Geldbriestträger Sieber durch den Handlungsgehilfen Mauerberger menschlich überfallen und durch einen Dolchstoß in den Rücken schwer verletzt. Glücklicher Weise erholte sich Sieber bald. Mauerberger hatte zu seiner verbrecherischen That besonders ein Zimmer gemietet, in dem er den Briefträger überfallen und seiner Geldtasche berauben wollte. Der gemeingefährliche Mensch wurde wegen Raubmordes im Anbetracht seiner Jugend zu der verhältnismäßig niedrigen Strafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Reichenbach. In der Nacht zum Sonnabend hat hier abermals eine Feuersbrunst gewüthet und eine Fabrikanlage in Trümmer gelegt. Es brannte die in Reustadt gelegene Mähli'sche mechanische Weberei, in der allerdings nur wenige Strühle im Gange waren, nicht.

Reichenbach, 29. November. Die Rüstung des Berl. Tagebl., das die Mähli'sche Brücke in Folge der Erdbeben Risse bekommen habe, wird auf Grund amtlicher Untersuchung für vollständig unbegründet erklärt. Die Erdbeben haben sich nicht bis zur Brücke hingezogen.

Aus dem Reiche.

* Wühlberg (Ebr.). Die Regierung hat genehmigt, daß aus den Ueberschüssen der künftigen Stadtparaffine ein Betrag von 12500 Mark als Beitrag zu den Kosten der Erbauung einer jüdischen Turnhalle verwendet werden kann. — Das seitens unseres Herin Landraths mit aller Energie betriebene Bahnprojekt Wühlberg—Brottenwiz—Burgdorf—Esterwerda—Ottend ist neuerdings auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen, die eine baldige Realisirung des Unternehmens wieder in weitere Ferne rücken. Die Verhandlungen wegen Ankaufs der der Zuckerfabrik in Brottenwiz gehörigen Bahnstrecke Brottenwiz—Burgdorf, welche mitbenutzt werden soll, sind als gescheitert anzusehen. Rannmehr plant der Kreisanschluss eine Verbindung zwischen Wühlberg und Burgdorf ohne Benützung genannter Strecke.

In der Nacht zum Montag ist in Berlin ein entsetzlicher Mord an einem Dienstmädchen von d. s. n. verhängen worden. Die Ermordete ist die aus Hamburg gebürtige, 22 Jahre alte Margarethe Wiese, die im Hause Widdemann, 85 (an der Ecke Hagelbergstraße) bei dem Kaufmann Fohsel in Diensten stand. Der Mörder konnte bereits in der Person des Pferdehändlers Wilhelm Kleemann aus Altona festgenommen werden. Er hat ein Geständniß der That abgelegt.

Himmels-Erscheinungen im December.

Hn. Schon beginnt des Schnees weiße, welche Hügel und Wiesen zu bedecken, damit unter ihrem Schutze die zarten Pflanzen den rauhen Winter überleben. Denn die Wärme, die uns die Sonne spendet, wird immer geringer. Die Königin des Tages hat sich ganz von uns abgewendet und überschüttet die stöliche Halbkugel mit ihren belebenden Gaben, Licht und Wärme. Nur bis zu einer Höhe von 16 Grad erhebt sie sich am 1. December; kurz vor 8 Uhr geht sie erst auf und schon vor 4 Uhr wieder unter. Der Tag dauert also nur 8 Stunden. Noch mehr aber nimmt die Zeit, während der unser Centralgestirn über unserm Horizonte verweilt, ab: am 21. December, dem kürzesten Tage, geht die Sonne erst um 8 1/2 Uhr auf und gegen 3 1/2 Uhr unter — sie steht dann am Mittage nur 14 Grad über unserm Horizonte. Von da an nehmen aber die Tage wieder zu, die Sonne kehrt zurück, sehr langsam zwar zunächst, aber doch sicher.

Unser Mond steht am 1. December dieses Jahres im ersten Viertel. Am 9. zeigt er uns dann sein volles Antlitz und strahlt die ganze Nacht hindurch. Die Wintervollmonde zeichnen sich besonders aus. Einmal ist der Gegenstand gegen den tiefsten Punkt des Himmels größer als im Sommer, wo unsere Atmosphäre zum Theil noch von der nicht tief unter dem Horizonte stehenden Sonne beleuchtet wird. Zweitens steht der Vollmond im Winter auch viel höher am Himmel als im Sommer. Denn da der Mond, wenn er uns seine volle Scheibe zeigt, der Sonne gerade gegenüber steht, so muß der Vollmond um so höher am Himmel aufsteigen, je tiefer die Sonne unter unserm Horizonte sinkt. In diesem December erhebt sich der Vollmond bis zu einer Höhe von beinahe 64 Grad. Am 17. December steht der Mond im letzten Viertel, am 23. ist Neumond und am 30. wieder erstes Viertel.

Von den Planeten finden wir Merkur im Bilde des Schützen am Abendhimmel. Er geht zuerst bald nach der Sonne unter, entfernt sich aber immer mehr von ihr und erreicht seine größte östliche Elongation am 20. December, wo er 20 Grad seitlich von dem Tag-egestirne steht und etwa eine Stunde nach ihm untergeht. — Venus, zuerst in der Waage, dann im Skorpion, zielt nach den Morgenhimmel. Sie geht am 1. December gegen 6 Uhr morgens, am Ende des Monats 1 1/2 Stunden später auf, nähert sich also schnell der Sonne. Sie geht am 8. December bei Uranus, am 12. bei Saturn und am 30. bei Mars sehr nahe vorbei, indem ihre Entfernung von jedem der drei Planeten dann weniger als zwei Vollmondbreiten beträgt. Mars steht im Skorpion am Morgenhimmel, er geht am 1. December gegen 7 1/2, am Ende des Monats um 7 1/2 Uhr auf. Jupiter entfernt sich schnell von der Sonne. Er ist im Sternbilde der Jungfrau zu finden und geht am 1. December kurz vor 2 Uhr morgens, am letzten December bald nach Witternacht auf. — Saturn steht in der Waage am Morgenhimmel und entfernt sich ebenfalls von der Sonne. Sein Aufgang erfolgt am 1. December gegen 7 1/2 Uhr, am 31. gegen 5 1/2 Uhr. Uranus steht in seiner Nähe, Neptun dagegen im Bilde des Stieres ist die ganze Nacht am Himmel. Er kommt am 12. December in Opposition zur Sonne. Da er fast 22 Grad nördlich vom Aequator steht, so erhebt er sich bis zu 59 Grad über unsern Horizont.

Der Fixsternhimmel entfaltet in den dunklen Winterabenden seine glänzendste Pracht. Im Osten finden wir den Sirius, der alle anderen Fixsterne überstrahlt, hoch über ihm glänzt sein Vorläufer, der Procyon. Ferner leuchtet hier das prachtvolle Bild des Orion, darüber nach Süden zu der Stier mit dem Aldebaran. Noch höher am Himmel funfelt die Kapella im Fuhrmann, während gegen Norosten die Zwillingsternne Rastor und Polux stehen. Im Norden finden wir den kleinen Bären mit dem Polarsterne und darunter den großen Bären. Im Nordwesten blinkt uns die Kassepeja entgegen, neben ihr der Schwan mit Deneb, die Leyer mit Wega und der Adler mit Atar. Im Westen stehen Pegasus und Wassermann, im Süden hoch am Himmel Perseus und Andromeda, darunter die Thierkreisbilder Widder und Fische, und noch tiefer dicht über dem Horizonte das ausgehakte, doch an hellen Sternen arme Bild des Walffisches.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 30. November 1897.

* Berlin. Die feierliche Eröffnung des Reichstages fand heute durch Se. Maj. den Kaiser statt. Die Thronrede besagt, daß die Vorlagen zwar dem Umfange nach hinter dem Arbeitsstoffe der letzten ausgebreiteten Tagung zurückstehen, aber zum Theil von weittragender Bedeutung sind. Die Thronrede schließt: Alle Angelegenheiten berechtigen zu der Aussicht, daß wir, mit Gottes Hilfe, auch fernermhin der friedlichen Entwicklung Europas und des deutschen Vaterlandes entgegenzusehen dürfen.

† Bremerhaven. An Bord des deutschen Dampfers „Darmstadt“ fand in dem vorderen Kohlenbunker eine Kohlengasexplosion statt. Getödtet wurde Niemand, 11 Personen wurden mehr oder weniger verletzt. Der Materialschaden ist gering.

† Wien. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Baron Gausch ist mit den Verhandlungen wegen Bildung des neuen Cabinets beschäftigt und hofft, dieselben heute zu vollenden. Wie verlautet, steht folgende Zusammensetzung des Cabinets in Aussicht: Präsidium: Baron Gausch, Finanz: Senator Böhm-Bawerk, Landesverteidigung: Baron Welfersheim, Justiz: Sectionschef Senator Dr. Franz Klein, Handel: Freiherr v. Bojuschem, Eisenbahnen: Sectionschef Wirtel, Unterricht: Graf Latour und Minister für Galizien: Graf Pininski. Die Persönlichkeiten für die Ministerien des Innern und Ackerbaues sind noch nicht festgesetzt. Prinzipiel scheint man daran festgehalten zu haben, daß Niemand

in das neue Cabinet treten soll, der die Sprachenverordnungen unterschrieben hat; Baron Gausch will an die Parteien erst nach Konstituierung seines Cabinets herantreten, um das Cabinet arbeitsfähig zu machen und eine Vereinbarung über die Sprachenfrage, wenn auch nur eine solche von provisorischem Character, anzubahnen. Von Parlamentariern wurden bisher nur der Obmann des Polencclubs, Jaworski und Pininski zu Gausch berufen. Von Pininski wurde gestern Abend behauptet, er zweifelte noch, ob er den ihm angebotenen Minister-Posten annehmen soll oder nicht. Heute Nachmittag oder Abend dürfte Baron Gausch dem Kaiser seine Vorschläge unterbreiten. — Die Rechte hat sich gegen die neue Regierung zusammengeschlossen und sich heute noch enger vortritt. Sie erklärt, durch den Wechsel des Cabinets sei in ihrer Stellung keine Aenderung eingetreten; sie wolle das Ausgleichsprovokatorium bewilligen, aber von der Aufhebung der Sprachenverordnungen nichts wissen. Ebenso wird auf der Rechten erklärt, daß kein Grund für den Austritt des Präsidenten Korahamowitsch vorhanden sei, da ein Wechsel des Ministeriums die Stellung des Parlamentspräsidenten nicht alterire. Dieser Kalkulation der Rechten gegenüber hat sich auch die Linke enger zusammengeschlossen und ihre Gruppen haben sich solidarisch erklärt. Die Linke fordert Aufhebung der Sprachenverordnungen, Beseitigung der als ungültig angefochtenen Aenderung der Geschäftsordnung und Austritt des Präsidenten Abrahamowitsch.

† Wien. Die „Wiener Zig.“ veröffentlicht die Kaiserlichen Handschreiben an den Grafen Bahren und den Freih. von Gausch betreffend die Annahme der Demission des Gesamtministeriums Bahren und die Beauftragung desselben mit der Führung der Geschäfte bis zur erfolgten Ernennung eines neuen Cabinets, sowie betreffend die Ernennung des Freih. von Gausch zum Ministerpräsidenten und die Beauftragung desselben mit der Cabinetsbildung.

† Wien. 90 Professoren aller Fakultäten der hiesigen Universität beschlossen eine Kundgebung an beide Häuser des Reichsrathes, in der sie erklären, daß die parlamentarischen Vorgänge der jüngsten Tage alle Rechte der Wiener Universität mit Erregung erfüllten und worin sie zu dem Schlusse gelangten, daß die gegenwärtigen Zustände mit der Tendenz, die Bedeutung des deutschen Volkes in Oesterreich herabzubrüden, ihnen als den berufenen Trägern deutscher Bildung in Oest. reich die Pflicht auferlegen, rechtzeitig ihre Stimme zu erheben und vor weiterem Besorgen der eingeschlagenen Wege zu warnen, auf welchen das von ihnen Allen erstrebte Ziel friedlichen Zusammenwirkens aller Stämme zu gemeinsamer Kulturarbeit nicht erreicht werden könne.

† Prag. Abends fanden hier große Ansammlungen von Personen der niederen Volksschichten am Graben und dem Wenzelsplatz statt, die von der Polizei zerstreut wurden. Tausende von Demonstranten zogen nach dem Neuen Deutschen Theater, zertrümmerten die Fenster und bewarfen die Polizei mit Steinen. Auch in Weinberge und in dem deutschen Vereinslokal wurden die Fenster eingeschlagen. Es wurden zwei Kompagnien Jäger requirirt, die in Gemeinschaft mit der Polizei die Straßen säuberten. Große Menschenmassen durchzogen, Nationallieder singend, die Stadt.

† Prag. Bei den Straßen-Unruhen wurden auch die Fenster des Landesmuseums eingeschlagen. Die Polizei wurde an mehreren Stellen mit Steinen beworfen. Es wurden auch zwei Revolvergeschosse abgegeben, doch wurde Niemand getroffen. Ein Trupp Demonstranten, der vor das Kasino zog, wurde mit geladtem Bajonet zerstreut, einige Personen erlitten Verwundungen, sieben Personen wurden verhaftet, darunter der Anarchist Agner, der einen Dolch und hochherrliche Schriften bei sich trug. Um 9 1/2 Uhr abends rückte das Militär ab, da weitere Unruhen nicht zu befürchten waren. Auf Seiten tschechischer Studenten fanden Ausschreitungen statt, im Verein mit Leuten aus den niederen Volksschichten stürzten sie sich auf die ihnen begegnenden deutschen Studenten und mißhandelten sie. Ein deutscher Student wurde durch einen Messerstoß schwer verwundet.

† Madrid. Die karlistische Agitation sucht die kubanische Autonomie für ihre Zwecke auszunutzen. Don Carlos berief durch ein Telegramm seinen Vertreter, den Marquis Corrolho, nach Venedig. Es soll sich darum handeln, durch einen Erlaß eines Manifestes die Leidenschaften der Carlisten zu erregen, damit diese die alten Institutionen der Provinzen und deren Autonomie wieder fördern. Gerüchtwiese heißt es, daß Corrolho die Aufnahme einer Anleihe versuchte, doch sollen sich einigen Blättern zufolge die Verhandlungen zerfallen haben. Don Carlos empfing an der Grenze ein an ihn abgeandtes Telegramm, worin die karlistischen Deputirten ihm die gegenwärtige Lage darlegten und ihn aufforderten, seine Entschlüsse zu fassen.

† Madrid. Die Regierung hält es für unzutreffend, daß Marquis Corrolho sich nach London begibt, und ist der Ansicht, daß die Carlisten aus Mangel an Geld gezwungen sein werden, den Plan aufzugeben. Nach einer Depesche aus Habana zieht General Paredo in der Nähe von Spirito 5 Truppenabtheilungen zusammen, um Maximo Gomez zu verfolgen. Nach einer weiteren Meldung haben die Aufständischen in der Ostroming Galsa angegriffen.

† Brüssel. Ein Sturm verursachte an der ganzen Küste großen Schaden. In Huyde sind am ganzen Deich entlang die Keller überschwemmt. Mehrere Häuser sind eingestürzt, die Unfriedigungen der Landhäuser umgeworfen. Die Schaluppe „Fortunia“ von Ostende strandete bei der Schleiße; die Mannschaft ist gerettet. Bei Middelkerke ist ein Theil des Deiches fortgerissen. Eine Truppenabtheilung ist aus Ostende dorthin geschickt, um die Gefahr zu beseitigen. In Blankenberghe wurden das Dach des Karthauses und zahlreiche Villen beschädigt. Der Sturm dauert noch an. Die Deiche und mehrere Straßen sind überschwemmt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

† London. Auf den gewaltigen Sturm, der in vergangener Nacht in ganz England wüthete, folgte heute früh

die größte Fluth, die in den letzten 30 Jahren vorgekommen ist. Es wurde furchtbarer Schaden angerichtet, besonders an der Ostküste an den Mündungen der Themse und der Medway.

An der Küste von Norfolk sind sieben Schiffe mit der gesammten Mannschaft untergegangen. In Nord eines Schiffes befanden sich 11 Personen.

Telephonische Feuerwehrrufen. Stadtrath (Rathhaus Hauptthür), Feuerwehr-Commando Riesa, F. A. Breitschneider, Elberrasse, etc.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 30. November 1897.

Table with multiple columns: Deutsche Fonds, Russ.-Brit. 25 Jhr., Ungar. Gold, Bahrad. u. Masch.-Fabrik, etc. Includes various stock and bond prices.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Advertisement for Creditanstalt für Industrie und Handel. Actiencapital 10 Millionen Mark. Reservecapital 3,15 Millionen Mark. Services include discounting of bills and deposits.

Ein großer, gelber Hund (Jagdroffe) ist entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Hermann Lamm, Rödertal.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Schmiede- und Maschinenbauerei zu erlernen, findet gutes Unterkommen in der Schmiede zu Kobeln.

1 Kaufbursche per sofort verlangt. Julius Goertz, Bettnerstr. 27.

Lehrlings-Gesuch. Ein Sohn rechtschaffener Eltern findet gute Beschäftigung bei W. Weisse, Klempnerstr.

5 kräftige Arbeiter, mächtig und gewissenhaft, zum Holzstapeln und Beladen im Hafen, finden für den ganzen Winter Beschäftigung.

Maschinen Schlosser finden lohnende Beschäftigung, ferner suchen wir einen selbstständig arbeitenden, unverschuldeten Modellfischler.

Handarbeiter werden angenommen am Schornsteinbau im Hafen in Gräba.

Theilhaber einzutreten oder sich mit einem Bachmann zu etabliren. Offerten mit näheren Angaben an der Heyda-Deutewitzer Grenze.

Wirtschafts-Verkauf. Eine gut eingerichtete Wirtschaft, mit ca. 40 Morgen Acker und Weiden, beste Lage und gute Gebäude, ist Familienverhältnisse halber feil zu verkaufen.

Böhmische Bettfedern, garantiert rein und staubfrei. Moritz Obenaus, Oberlausitzer Leinwandlager.

Holzholz = Offerte! Als Lagerplatz Gräba offerire ich: Eiche, Rothbuche, Weißbuche, Kiefer, Esche, Birke, Linde, Rüster, Ahorn, Erle.

Myrrhollin-Seife. Leistet mir vorzügliche Dienste, die Haut bleibt trotz der vielen Waschungen, denen wir die Hände unterziehen müssen, glatt und geschmeidig.

Ein kleineres Haus mit Yaden, in bestem Orte in der Nähe Riefas, verzinnt sich gut bei ganz wenig Anzahlung für Jedermann passend, ist billig zu verkaufen.

Ein neuer, feiner (Ueberzieherform) ist für nur 36 Mk. zu verkaufen in Lorenzkirch Nr. 13.

Hausgrundstück in Poppitz ist wegen Krankheit, bei ca 500 M. Anzahlung, äußerst billig zu verkaufen durch P. Preußner, Kaufmännischer 7, 11.

Va. Mariascheiner Braunkohlen verkauft billigst ab Schiff in allen Sortirungen in Riesa C. A. Schulze.

Holz-Auktion. Auf der dem Harteln zu Lentewitz gehörenden, an der Heyda-Deutewitzer Grenze gelegenen Waldparzelle sollen Donnerstag, den 2. December, Mittag 1 Uhr Langhauen, Weißhauen und einzelne Stämme versteigert werden.

Holzschuhe mit starkem Füll gefüttert. Heinr. Straubes Nachf., Hauptstr. 14.

Puppenstuben-Tapeten, neue Muster, empfiehlt Joh. Hoffmann, Hauptstrasse 36.

Kaffeesevice, Porzellan, mit 6 Tassen, 3 Wart. Heinr. Straubes Nachf., Hauptstr. 14.

G. Sammich, Hauptstraße 63, empfiehlt sein Lager fertiger Sophas, Bettstellen mit Matratzen, Sühränke, Kommoden u. s. w.

Reinlein: Taschentücher, Weißstickerien und seine Batisttaschentücher - geäumt - 1 Dbd. 3 M., empfiehlt Martha Schwartz, Gartenstr. 45.

Mais, Mais, Mais, in Körnern, gerissen, fein geschrotet empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen Wustlich-Mühle, Riesa.

Sodener Pastillen, löst mit Glücke, vorzüglich gegen jeden Husten, bei Drogerie Erdmann, Bettnerstr. 9.

Jede Hausfrau sollte Kaffee der Firma Max Heinicke, Riesa, Klostertstraße Nr. 18, beistimmen und einen kleinen Versuch damit machen.

Ganz vorzügliche freuzsaitige Pianinos von elegantem Aussehen und schön edler Tonfülle sind bei 5 jähr. Garantie sehr billig zu verkaufen.

Die nicht eingelösten Pfänder der Nummern 3981 bis 4250 gelangen nach dem 5. Dezember cc. zur Versteigerung Leihhaus Riesa. O. Hommel.

Bettfedern. Wir verkaufen vollstet, gegen Nachn. (jedoch beliebige Anzahlung) Gute neue Bettfedern der Q. 1. 60 Wg., 80 Wg., 1 M., 1 M., 25 Wg., und 1 M. 40 Wg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Wg. und 1 M. 80 Wg.; Polarfedern; Halbweiß 2 M., weiß 2 M., 30 Wg. und 2 M. 50 Wg.; Silberweisse Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Wg., 4 M., 5 M., ferner: Acht sehr weisse Ganzdaunen (siehe unten) 2 M. 50 Wg. und 3 M., acht nordische Polar-daunen nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Selbstpreis. - Bei Bestellungen bitte mittheilen 15 Mk. 50 Pf. Abg. - Angehörige des Bereichs sind willkommen. Pecher & Co. in Herford in Westf.

Die zur Konkursmasse des Cigarrenhändlers Herrn **Gaubold** in **Riesa** gehörige, in dessen früheren Geschäftsräumen **Pauspferstraße 4** befindliche **Ladeneinrichtung**, bestehend aus 2 Kabinettstühlen und verschiedenen Meublen ist billig zu verkaufen durch den Konkursverwalter **G. Blau**, **Riesa**

Auktion!

Die Restbestände des zur **Kaupert'schen** Konkursmasse gehörigen **Warenlagers**, bestehend aus größeren Partien **Cigarren**, **Cigaretten**, **Wein**, **Bunschessigen** und **Materialwaaren**, sowie einige Gegenstände der **Ladeneinrichtung** werden am **Freitag, den 3. und Sonnabend, den 4. Dezember** von Vorm. 9 Uhr an im **Gartenhof des Hotel Münch** in **Riesa** durch den Unterzeichneten meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert.

Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt **Dr. Mende**.

Auktion im „Weißen Schloß.“

Wegen Veränderung kommen **Mittwoch, den 8. Dezember** verschiedene **Haus- und Wirtschaftssachen** zur Versteigerung. Zu dieser Auktion werden noch geeignete Gegenstände angenommen. Zu melden beim Unterzeichneten. **Ernst Müller**, Auktionator.

Sammel-Auction

Montag, den 6. Dezember cr. Anmeldungen zu veräußernder Gegenstände jeder Art bis spätestens **den 3. Dezember** erbeten. **Spätere Anmeldungen** können nicht berücksichtigt werden.
C. Rätze,
Riesa, **Kaustienstraße 42 I.** **refr. Auktionator und Taxator.**

Deutscher Reform-Verein für Riesa u. Umgegend.

Oeffentlicher Vortrag

des Reichstagsabgeordneten **Herrn Bindewald** am **Donnerstag, den 2. Dezember**, Abends 8 Uhr im Saale des

Wettiner Hofes

über das Thema: **Unsere Aufgabe für die bevorstehende Reichstagswahl.** Nach dem Vortrage **Debatte.** Alle Wähler von Stadt und Land, besonders auch die Mitglieder vom Bund der Landwirthe werden hiermit zu zahlreichem Besuch höflichst eingeladen.
Der Vorstand.

Deutscher Reform-Verein für Riesa u. Umgegend.

Oeffentlicher Vortrag

des Reichstagsabgeordneten **Herrn Bindewald** am **Freitag, den 3. Dezember**, Abends 7 1/2 Uhr im Saale des

Gasthofes zu Sagerik

über das Thema: **Was thut der Landwirtschaft noth und wen sollen wir wählen?** Nach dem Vortrage **Debatte.** Alle Wähler von Stadt und Land, besonders auch die Mitglieder vom Bund der Landwirthe werden hiermit zu zahlreichem Besuch höflichst eingeladen.
Der Vorstand.

K. S. Militärverein Artillerie, Pioniere und Train.

Mittwoch, Abends 8 Uhr **Versammlung** bei Kamerad **Pohl** im Speisezimmer. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Schützenhaus Riesa.

Mittwoch, den 1. Dezember halten wir unsern diesjährigen **Karpfenschmaus** und bitten geehrte Gäste, Bekannte und Geschäftsfreunde um gütigen Besuch.
Gedachtend **Emil Zimmer** und **Frau.**

Hôtel „Wettiner Hof.“

Mittwoch, den 1. Dezember, Abends 8 Uhr
2. Abonnements-Concert mit Ball
von der Capelle des **3. Feld-Artillerie-Regiments No. 32.**
Programm.

1. Theil. Ungarischer Marsch v. Ohlen (neu.) Overture z. Op. „Das Nachtlager in Granada“ v. Kreutzer. **Torador et Andalouse** „Ball costumé“ v. Rubinstein. **Vorwölbel**, **Antemzzo** für 2 Piccolo-Flöten v. Ropp (neu.) **Mondnacht** in Venedig. **Walzer** v. Arimmling (neu.) **2. Theil.** Overture „**Tina**“ v. Mozart. **Graß aus Herzliebchen**, **Tromba-Solo** v. Böhm. **Andante** a. d. **Ersten Symphonie** v. Beethoven. **Im Jägerlager**, **Tanzgemälde** in 6 Bildern v. **Sperber** (neu.) **Von der Eisenbahn**, **Golopp** v. **André.**
Entrée für Nicht-Abonnenten **50 Pf.** **Abonnements-Karten**, 3 Stück 1 **ML**, 6 Stück 1 **ML** 75 Pf., sind bei den Herren **Briseur Blumenschein** und **Buchdruckereibesitzer Abendroth** zu haben.
Gedachtend
das **Trompetercorps**, **R. Richter.**

Winter & Reichow, Maschinenfabrik Riesa,

empfehlen und halten von **Kartoffeldämpfern** und **Milchcentrifugen** stets **das Beste** am Lager.

Todes-Anzeige.

Nach längerem schweren Leiden entschlief in Gott ergeben heute Nacht 1/2 12 Uhr unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, der

Privatus Aloys Groche

im 68. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrußt im Namen der übrigen Hinterbliebenen an
Antonie Groche.

Riesa, den 30. November 1897.

Die Beerdigung findet **Donnerstag** Nachmittag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der **Zusammenlegungs-Genossenschaft der Flur Heyda** werden für **Sonntag, den 12. Dezember** zu einer **Versammlung** Nachmittags 3 Uhr im **Schmieber'schen Gasthofs** in **Heyda** eingeladen.
Zweck: Wegen **Veräußerung** eines eingezogenen Weges.
Heyda, den 28. November 1897. **L. Grosse**, Genossenschafts-Vorstand.

Brodpreise der Bäcker-Innung zu Riesa.

1/2 Kilo 1. Sorte 12 Pfennige.
1/2 Kilo 2. Sorte 11 Pfennige.

Despang's

naturell geröstete Kaffees

in den Preislagen zu **140, 160, 180, 200 Pfg.** das Pfund sind **feine, bezüglich hochfeine, sehr ergiebige Qualitäten.** Die billigen Sorten zu **100, 110 u. 120 Pfg.** das Pfund sind **empfehlenswerthe reinschmeckende Santos-Kaffees.**

Gebrüder Despang

Kaffee-Rösterei im Grossbetrieb.

Puppenstuben-Tapeten, Küchen-Parquetpapier, Dach- und Mauersteinpapier, Goldborden und Sterne empfiehlt billigt

Jul. Plänitz,

Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Laubsäge-Holz, Laubsägen und Vorlagen, Modellirbogen und Mappen empfiehlt in größter Auswahl billigt

Jul. Plänitz,

Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Ginrahmungen

von **Porträts, Photographien, Haus-egen und Bildern** jeder Art werden schnellstens, billigt und sachgemäß ausgeführt.

Großes Lager fertiger Rahmen in allen Photographiegrößen

Jul. Plänitz,

Buchbinderei.

Die Buchbinderei von Julius Plänitz

empfiehlt sich zum **Einbinden von Büchern und Zeitschriften**, sowie zur **Anfertigung von Galanterie- und Weihnachtsarbeiten** jeder Art bei **schnellster und billigster Bedienung.**

Postkarten-Album,

als **passendes Gelegenheits- und Weihnachts-geschenk**, empfiehlt in größter Auswahl billigt

Jul. Plänitz,

Buch- u. Papierhandlung.

Haussegen,

besgl. für **Silber- und Goldene Hochzeiten**, empfiehlt in einer Auswahl von **75 Stück** in allen Preislagen billigt

Jul. Plänitz,

Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Schellfisch trifft **Mittwoch** früh ein und empfiehlt **Ernst Kerschmar**, **Rischhandlg.**

Leipziger Hummeln

empfiehlt **Ernst Schäfer.**

Feinstes ausgetrocknetes Stollenmehl,

in 4 verschiedenen Sorten, empfiehlt die Bäckerei von **Franz Hamann**, **Pauspferstraße.**

Als **Spezialität: Pa. Ungar. Kaiserauszug.**

Stollenmehle,

beste, **backfähigste Qualitäten**, zu **äußersten Mühlenpreisen**, empfiehlt

J. E. Wittsche,

Ecke der **Schul- und Kaustienstraße.**

Café und Restaurant kl. Kuffenhaus

empfiehlt morgen **Mittwoch** ff. **Gierplinsen.** Es ladet ergebenst ein **Wilh. Grosse.**

Chorgesang-Verein.

Die für **3. Dezember** in Aussicht genommene **Aufführung** muß um **mehrere Tage** verschoben werden. **Weitere Einladungen** erfolgt brieflich.
Der Vorstand.

R.-F.-V. „Adler“.

Mittwoch punkt 9 Uhr **Versammlung** Hotel **Pohl.**

Bürgerverein!

Morgen **Generalversammlung** 1/2 9 Uhr Abends **Altterrasse.**

V. A. O. D. II & III Gr. Bef.

Schützen-Turnverein.

Freitag, den 3. Dez., Abends 1/2 9 Uhr **Monatsversammlung.**

Zahlreiches Erscheinen erwünscht
der Vorstand.

NB. Mittwoch Turnathletik (Gambrius.)

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der **Liebe** und **Theilnahme** in Wort und That bei dem **Begräbnisse** unseres lieben Entschlafenen, des **Mühlenauszüglers August Klinger**, insbesondere für den **schönen Blumen schmuck** und die **zahlreiche Begleitung**, sagen wir unsern herzlichsten **Dank.**
Schäniy.

Die **trauernden Hinterlassenen.**

Gierzu 1 Seilage.

Eine Bismarck-Legende.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Maximilian Harden in seiner „Zukunft“ folgende Bemerkung: „Der Raum, den die rastlose Förderung des Dreifus-Brandales in der liberalen Presse frei läßt, wird zum erheblichen Theile mit Anklagen und Angriffen gefüllt, die sich gegen die conservative Partei richten. Der unerbittliche Kampf gegen diese Partei soll, so liest man jetzt aber nicht nur in freisinnigen und socialdemokratischen, sondern auch in christlich-socialen und antisemitischen Blättern, den Hauptinhalt des nahenden Wahlselbstzuges bilden. Dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn die Herren, die den Conservativen Fehde anlegen lassen, sich auf die Kraft ihrer sachlichen und persönlichen Klagegründe verlassen. Leider aber berufen sie sich in ihrem Eifer dermaßen täglich auf den Fürsten Bismarck, dessen im September hier veröffentlichte Glossen beweisen sollen, daß auch er in der Vernichtung der conservativen Macht ein aufs innigste zu wünschendes Ziel sieht — und dieser Versuch, eine neue Bismarck-Legende zu schaffen, muß endlich einmal zurückgewiesen werden. Nur Fürst Bismarck selbst hat das Recht, seine Äußerungen, wenn er es für nötig hält, zu interpretieren. Wer ihn aber je über politische Dinge sprechen gehört hat, der weiß, daß der Mann im Sachsenwalde weder eine weitere Zersplitterung der von ihm national genannten Parteien, noch eine Schwächung der Conservativen wünscht und daß jedes Bemühen, im Kampfe für demokratische Forderungen sein Ansehen in Feld zu führen, tödlich und gewisslos ist. Er hat gesagt, daß es in den Jugendtagen des Reiches eine Zeit gab, wo er mit Herrn Richter eher noch als mit den Freunden der Nathusius-Ludom und Conforten paktirt hätte, aber seit dieser Zeit sind Jahrzehnte vergangen. Er hat davon gesprochen, daß von der auch sonst leider landesüblichen Fraktionsstreiterei die conservative Partei noch besonders leicht verstoßen werden kann, aber er hat hinzugefügt, von den heutigen Führern kenne er nur einzelne, seinem Haupte befreundete Herren näher und könne auch an der persönlichen Ehrenhaftigkeit der anderen nicht zweifeln. In der Presse werden diese Äußerungen in die Behauptung umgewandelt, nach Bismarcks sachverständigem Urtheile seien die conservativen Führer strapuzlose Streber. Solcher Unsinns ist nie über die Lippen des Fürsten gekommen. Er weiß, daß Herr v. Mantuffel und die Grafen Limburg und Mirbach durchaus nicht von dem Bunsche getrieben werden, für sich selbst ein Amt oder eine Pränze zu erhaschen, und fürchtet höchstens, daß die unabhängigen und muthigen Elemente der Partei nicht immer stark genug sind, um die strenge Scheidung der Begriffe conservativ und gouvvernemental zu erzwingen. Er möchte gern auf das kluge und tapfere Handeln der Conservativen hoffen, die ihm im Grunde doch die Nächsten sind und denen er deshalb das Rückgrat zu fühlen versucht. Er läßt andere Parteien, deren Wirken seinem subjektiven Ermessen seit Jahren unheilvoll erscheint, ihren Weg gehen und wendet sich an die Conservativen, um sie durch sein stützendes Wort zu Stützen seines schon bauwärtig werdenden Werkes zu machen und ihnen den Muth einzuflüßeln, der sich freimüthig zu der sorgsam erwogenen Ueberzeugung bekennt und nicht ängstlich umherspäht, ob dieses Bekenntnis bei der herrschenden Windrichtung nicht vielleicht Erkältungen bewirken könnte. Es wird sich bald zeigen, ob sein mahnendes, warnendes Wort bei den alten Freunden Gehör gefunden hat; einzuweisen steht es nicht darnach aus, als ob die Conservativen Lust hätten, sich als Regierungspartei zu etabliren. Sie haben sicher manchen Vorwurf verdient: Fürst Bismarck aber wünscht nicht eine geschwächte, sondern eine regenerirte conservative Partei, und wer diesen, wie es scheint auch von den Führern ersehnten Proceß hindert, wird nicht behaupten dürfen, daß er im Sinne des alten Kanzlers handelt.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Stellung des Zentrums zur Marinevorlage läßt sich nach den bisher vorliegenden Stimmen noch nicht endgültig beurtheilen. Wie ein Telegramm meldet, verhält sich die „Köln. Volksztg.“ vorläufig spröde. Sie äußert, die Regierung lege auf das Septennat ein großes Gewicht, und Herr von Miquel sei bereits entschlossen, den Reichstag aufzulösen, wenn er diese Forderung ablehne. Wegen den Versuch aber, den Reichstag auf sieben Jahre festzulagen, erhöhen sich die schwersten budgetrechtlichen und finanziellen Bedenken. Äußerungen der „Köln. Ztg.“ lassen übrigens ganz im Gegentheil vermuthen, daß man aus diesem Punkte nicht einen Conflict herleiten will.

Die landwirtschaftliche Commission des wirtschaftlichen Ausschusses hat nach der Münchener „Allg. Ztg.“ eine Subcommission von drei Herren gewählt, die sich im Vereine mit den im Reichsamte des Innern für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Kräften damit befassen wird, die Fragebogen zu vereinbaren, welche die Feststellung der Ausdehnung des Getreide- und Kartoffelbaues in Deutschland herbeiführen helfen und zur Ermittlung verschiedener anderer wichtiger Umstände des landwirtschaftlichen Betriebes dienen sollen. Ferner theilt das Blatt mit, daß das Personal des Reichsamtes des Innern um eine Reihe von Kräften für das in der Bildung begriffene wirtschaftliche Bureau vermehrt worden ist; daneben sei auch darauf Bedacht genommen, daß verschiedene industriell und technisch gebildete Beamte der dem Reichsamte des Innern nachgeordneten Behörden, wie des Patentamtes, nebenamtlich zu den in Frage stehenden Arbeiten mit herangezogen werden.

Der deutsche Brauerbund hat an den Reichskanzler und an die Regierungen der einzelnen norddeutschen Brauersteuergemeinschaften geförenden Bundesstaaten Gerichte, in denen er um Aenderung der jetzt gültigen Bestimmungen für die communale Bierbesteuerung ersucht. Kamerallich wünscht er eine Umgestaltung der für Preußen auf Grund des neuen Communalabgabengesetzes erlassenen Normalbiersteuerordnung bezüglich der Ausfuhrerzählung, der Differenzierung des Steuerfußes und anderer mehr. Auch wird eine möglichst übereinstimmende Communalbierbesteuerung durch alle Bundesstaaten in der Brauersteuer von der Gemeinshaft verlangt.

Die Maßregeln zur Vorbeugung ähnlicher Verheerungen, wie sie im Hochsommer des laufenden Jahres die schlesischen Gebirgsflüsse verursacht haben, werden zweifelsohne den preussischen Landtag in der bevorstehenden Tagung beschäftigen. Während früher als das allein wirksame Mittel zur Verhütung solcher Wasserkatastrophen die rascheste Abführung der Hochwasser nach den größeren Flußläufen angesehen wurde und man später den Nachdruck auf die Zurückhaltung der Wassermassen selbst in den Quellgebieten legte, haben die Erfahrungen der letzten Jahre zu der Auffassung geführt, daß der Schwerpunkt der Aufgabe nicht sowohl in der Zurückhaltung der Hochwasser, als in derjenigen der Geschiebe liegt. Es ist klar, daß die Aenderung der Auffassung der

maßgebenden Techniker über die bei der Regulierung hochwassergefährlicher Gebirgsflüsse auf die Regulierungspläne nicht allein in technischer, sondern auch in finanzieller Rücksicht einen erheblichen Einfluß ausüben muß. In letzterer Hinsicht ist das Ergebnis eine erheblich höhere Schätzung der Kosten der Regulierungen. Während man früher den Bedarf auf 6 Millionen Mark schätzte, wird man jetzt mit dem mehrfachen Betrage zu rechnen haben. Angesichts der höheren Veranschlagung des Bedarfes für die zur Verhütung von Hochwassergefahren zu ergreifenden Maßnahmen gewinnt natürlich die Frage, wem diese Kosten zweckmäßig aufzulegen sind, besondere Wichtigkeit. Betreffs der schlesischen Gebirgsflüsse wird sie zweifelsohne den Gegenstand einer Vorlage an den Landtag bilden.

Zu dem Kabinettswechsel in Oesterreich schreibt die „N. Z.“: Unter den schwierigen Verhältnissen, in denen sich Oesterreich gegenwärtig befindet, dürfte Freiherr v. Gautschi als der geeignetste Mann zu betrachten sein, um bei allen Parteien da jenige Maß von Vertrauen herzustellen, welches zu einem friedlichen und geordneten Zusammenwirken von Volk und Regierung erforderlich ist. Freiherr von Gautschi ist seiner Nationalität nach Deutscher, hat aber während seiner bisherigen Amtsführung als Unterrichtsminister sich gegen slavischer- und kirchlicherseits erhobene Ansprüche, die in sein Ressort fielen, mehrfach entgegenkommend bewiesen. Mit dem Rücktritt Bodanis, dessen Leitung der Geschäfte für Oesterreich kaum mehr eine Stärkung bedeuten konnte, fallen Speculationen, die in Auslande theilweise auf seine Persönlichkeit gebaut waren, von selbst weg, was von den Freunden der österröisch-ungarischen Monarchie nicht bedauert werden wird.

Oesterreich.

Im Abgeordnetenhaus herrschte am Montag trotz der Vertagung große Bewegung. Die Tschechen schlichen verstimmt umher, Polen waren nicht zu sehen. — Wegen Wolf ist das Verfahren auch eingestellt.

Die Tiroler Liberalen Abgeordneten ließen schon am Sonnabend durch Jallinger und Dipauli erklären, daß sie zwar die Ausschreitungen im Hause auf das Tiefste beklagen, trotzdem aber die lox Falkenhayn und ihre Handhabung entschieden zurückweisen müssen. Man meldet nun aus Kreisen der katholischen Volkspartei, diese Erklärungen der Abgeordneten Dipauli und Jallinger gegen die beschlossene Abänderung der Geschäftsordnung gelten als gleich bedeutend mit dem Austritt der Tiroler Gruppe aus der katholischen Volkspartei und der Wehrheit. — Die lox Falkenhayn wird wahrscheinlich für richtig erklärt. — Das Präsidium des Reichsraths tritt zurück. Abrahamowitsch legt sein Abgeordnetenmandat nieder. — Wie die Deutschen die Obstruktion fortsetzen wollen, so lange die Sprachverordnungen aufrecht bleiben, so drohen andererseits die Tschechen mit Obstruktion im Falle der Aufhebung der Verordnungen. Es wird sich darum handeln, ob ein Ausweg gefunden werden kann.

In Graz brachte nach den blutigen Straßenkämpfen zwischen dem Militär und der Volksmenge der Sonntag eine großartige Kundgebung der Bevölkerung, als die Nachricht vom Sturze des Ministeriums Bodani durch affisirte Telegramme der „Tagespost“ um 1/2 5 Uhr bekannt wurde. Es erfolgte eine ungeheure Ansammlung im Innern der Stadt. Bierzigtausend Menschen füllten den Hauptplatz, die Herrengasse vor dem Rathhause, welches wie alle anderen Häuser glänzend beleuchtet war. Die Menge sang begeistert die „Macht am Rhein“ und andere nationale Lieder. Um 11 Uhr Nachts war die Ruhe wieder hergestellt. Das bosnische

Talent und Liebe.

Roman von Emil von Theiß. 12

Die Ehe gestaltete sich so glücklich als möglich, aber das Verhältnis zwischen den Eltern und ihrem Manne war ihr steter Kummer.

„Sie soll mir willkommen sein,“ stößt sie hervor.

„Willkommen, Mutter, willkommen, aber Du weißt ja noch gar nicht.“

„Schweh es,“ dabei deutet sie mit dem Kopfe nach drüben.

„Darf ich Dir meine Nelly bringen?“

„Sie nicht, umarmt ihren Kurt und will sich schnell wieder losreißen.“

„Er hält sie fest. „Es wird alles gut werden, Mutter.“

Dann erst giebt er sie frei und verläßt das Zimmer.

Zwei weiche Arme umschlingen ihn, ein glühender Mund preßt sich auf seine Lippen; Hedwig hat an der Thür gelauscht und sich hier mit dem jetzt verächtlich dastehenden Lenchen getroffen.

„Wie bin ich glücklich, wie bin ich froh, nun habe ich eine Schwesster!“ ruft sie stürmisch und läßt den über diese schwesternliche Liebe gerührten Bruder.

Auch Lenchen nähert sich ihm: „Mein guter Kurt.“

dann steigt sie hinein zur Mätin: „Frau Spohr!“ mehr bekommt sie nicht heraus, der bedenkliche Ausdruck ihres Gesichtes bejaht das weitere.

Martha übersteht ihn absichtlich, sie will sich das mühsam aufgerichtete Gebäude der inneren Fassung nicht zerbrechen lassen, außerdem hat sie den stürmischen Gefühlsausbrüchen ihres Töchterchens zu wehren. „Nur, Hedwig, Ruhe in allen Dingen, niemals Ueberbänglichkeit.“

Die Haushälterin denkt an die materiellen Bedürfnisse des Abends. Etwas festlicher als gewöhnlich soll der Tisch heute besetzt werden, aber nicht viel, keine Umstände. Frau Spohr und Lenchen stimmen darin überein; Frau von Lohoff zählt ja nun zur Familie und sie soll sehen, daß hier von Luxus keine Rede ist, daß man streng bürgerlich lebt.

„Aber Eis giebt es doch?“ fragt Hedwig. „Eis?“ rufen

die beiden andern. „Bei meiner Verlobung gab es auch Eis, und Georg gehörte schon längst zur Familie!“ Die Kleine fühlte instinktiv, daß in dieser betonten Einfachheit eine gewisse Opposition gegen Nelly liegt.

Frau Spohr sagt: „Allerdings. hm. nun, so soll es bestellt werden.“ Es läge eine Ungerechtigkeit gegen Kurt darin, wenn es bei seiner Verlobung einfacher herginge als bei der der Tochter, und eine ungerechte Mutter ist Martha nicht. Lenchen sieht es ihr an, wie es in ihr kämpft, sie fühlt sich veranlaßt zu befürworten, hat nur Gutes von Frau von Lohoff gehört, die Leute im Hause loben ihre Bescheidenheit, und dann soll sie sehr vermögend sein. Lenchen hat sie auf Anwegen, wer weiß woher, erfahren. Nun schämt sie sich an, ein recht gutes Abendbrot zu besorgen.

Der praktische Sinn Marthas macht sich geltend; im stillen hat sie sich wohl stets gewünscht, daß ihr Kurt mit der Frau auch ein ansehnliches Vermögen gewinnen möge. Dieser Gedanke wirkt verjöhrender, wenn er auch die Besorgnisse nicht zerstreut. Eine wohlhabende Frau bringt auch mehr Ansprüche mit ins Haus, eine Abtöge, eine ehemalige Offiziersdame noch dazu! Eine ganz Fremde in dem eng abgepaßten Rahmen der Familie! Diese Verbindung hat doch zu viele Bedenken.

Kurt ist bei seiner Braut „Komm, Nelly!“ er sagt es mit der Freierlichkeit, wie sie der Augenblick von selbst giebt. Sie gehen über den Markt; zum erstenmal fühlt er den sanften Druck von Nellys Arm, wie glücklich ihn das macht! Eine Dame huscht an ihnen vorüber, sie glaubt ihren Augen nicht trauen zu können. Toni Kessler ist es. Kurt und Frau von Lohoff Arm in Arm; ist es möglich? Ihr ist es, als ob sich eine kalte Faust um ihr Herz legte, gefäßige Blide schienen durch den Spitzenhaier den beiden nach, die jetzt im Spohrschen Hause verschwinden. Sie jagt nach Hause, der Kerzer broht sie zu erhitzen, diese tolle Witwe, diese Person kommt hierher geschneit, um andern Mädchen die Männer fortzunehmen; denn daß sie verlobt sind, ist doch außer Zweifel.

Nelly überkommt es wie Angst, als sie die Treppe hin-

aufgeht. Die Thür wird geöffnet, Hedwig stürzt heraus, läßt die Braut, weint, lacht, und nimmt ihr Hut und Mantel ab.

„Nächten Sie recht glücklich werden,“ schluchzt die Kleine ihr ins Ohr. Einem Mädchen, welches selbst glücklich liebt, stromt der Wunsch für fremdes Glück anders vom Herzen. Nelly ist es, als ob sie hier trösten müßte.

Die Mätin steht mitten im Zimmer und breitet die Arme aus; so natürlich, so herzlich sie sich auch geben will, so hat sie doch in diesem Augenblick etwas von einer Holzpuppe an sich. Erst als Nelly gerührt an ihrer Brust liegt, löst sich die Gezwungenheit ihrer Bewegungen; das liebende, für das Glück ihres einzigen Sohnes bangende Mutterherz tritt allein in seine Rechte.

Kurt ist in sich geteilt, er vermag seinem Stücke keine Worte zu verleihen, nur seine Augen scheinen zu sagen: „Wie reizend, wie lieblich ist sie!“

Georg Dengels Gesicht hat etwas Verklärtes, er begrüßt die neue Schwägerin mit Herzlichkeit. Hedwig verschmüpft es ein wenig; Georg ist immer übertrieben. Doch nein, Nelly muß man ja lieben, sie bittet ihr das eben Gedachte durch eine neue Umarmung ab.

Lenchen hat sich bis jetzt nicht sehen lassen; sie hantliert noch in der Küche herum und dabei denkt sie sich bei der Annahme, daß die abtöge Dame sie nicht genug honorieren könne, in einen gewissen Zorn hinein. Sie ist mißtrauisch, ängstlich für ihr Recht besorgt, wie die meisten Personen auf der Stufen zwischen Herrschaft und Dienst boten.

Nelly ist sehr freundlich zu ihr; Kurt hat ihr so viel Gutes von ihr und ihrem treuen Walten erzählt. Lenchen lächelte bescheiden, findet aber doch, daß sich die junge Witwe ein wenig gönnerhaft gegen sie benimmt.

Stärkeren Gemütsbewegungen pflegt eine gewisse Abspannung zu folgen; eine Unterhaltung soll geführt werden; Alltägliches paßt so garnicht hierher, tiefer gehende Interessen wagt man noch nicht zu berühren, und so greift unwillkürlich eine gewisse Ungemüthlichkeit Platz, welche durch nichts besser verschleucht wird als durch das Wort: „Es ist angerichtet.“

Regiment, gegen das in Folge der blutigen Kämpfe in der Sonnabend Nacht ungeheure Erbitterung herrscht, und dessen Musikkapelle Sonntag von einer tausendköpfigen Menge vom Ringorso mittels Stöcken verjagt wurde, soll demnächst Graz verlassen.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die deutsche Flotte.

(Schluß.)
Was den Personalbestand betrifft, so sollen nach dem Gesetzentwurf an Deskoffizieren, Unteroffizieren und Gemeinen der Matrosendivisionen, Werstdivisionen und Torpedo-Abteilungen vorhanden sein: 1. ein- und einhalbfache Besatzungen für die im Auslande befindlichen Schiffe; 2. volle Besatzung für die zu aktiven Formationen der heimischen Schlachtflotte gehörigen Schiffe, die Hälfte der Torpedofahrzeuge, die Schulschiffe, die Spezialschiffe; 3. Besatzungsdämme für die zu Reserveformationen der heimischen Schlachtflotte gehörigen Schiffe, sowie die zweite Hälfte der Torpedofahrzeuge; 4. der erforderliche Landbedarf; 5. ein Zuschlag von 5 Prozent. Die nach Maßgabe dieser Grundzüge erforderlichen Etatsstellen des Personals dieser verschiedenen Kategorien bleiben der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushaltsetat vorbehalten.

Bei der Ausarbeitung des Entwurfes sind folgende Erwägungen maßgebend gewesen:

Das bisherige Verfahren, diejenigen ausländischen Stationen, auf denen Deutschland größere Interessen hat, mit kleinen Kreuzern zu besetzen und daneben einige Schiffe mit größerer Besatzungsstärke im Dienst zu behalten, hat sich bewährt. Erforderlich sind zur Wahrnehmung der heutigen Seeresinteressen des Reichs im Auslande 3 große Kreuzer (2 in Ostasien, 1 für Mittel- und Südamerika), 10 kleine Kreuzer (3 in Ostasien, 3 in Mittel- und Südamerika, 2 in Ostafrika, 2 in der Südsee), 4 Kanonenboote (2 in Ostasien, 2 in Westafrika) und 1 Stationschiff in Konstantinopel.

Im laufenden Jahre standen für diese Zwecke nur 2 große und 8 kleine Kreuzer, sowie 2 Kanonenboote und 1 Stationschiff zur Verfügung und auch dies nur dadurch, daß der heimischen Schlachtflotte die 3 besten der vorhandenen Aufklärungsschiffe entzogen wurden. Um den Auslandsdienst in dem nöthigen Umfange zu versehen, ist in der Zeit eine Materialreserve notwendig zum Ersatz für reparaturbedürftige Schiffe. Dazu sind 3 große und 4 kleine Kreuzer erforderlich.

Der Mehrbedarf an Linienschiffen gegen die frühere planmäßige Zahl 14 bezieht sich also auf 5 eine Schlachtflotte besteht aber nicht nur aus Linienschiffen, sondern sie bedarf auch noch einer größeren Zahl von Kreuzern als Aufklärungs- und Vorpostenschiffen. Während in England auf jedes Panzerschiff der Schlachtflotte 2 in Frankreich 1 bis 2 Kreuzer kommen, beträgt sich unsere Marinevermehrung für die rangierte Schlachtflotte von 17 Linienschiffen und die

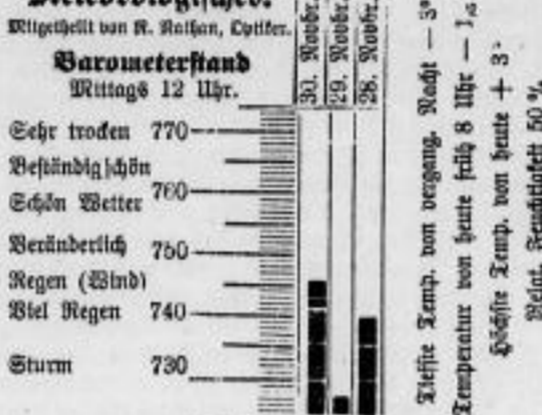
Rüstpanzerschiffs-Divisionen mit 6 großen und 16 kleinen Kreuzern.

Soll die Festlegung des Sollbestandes der Flotte überhaupt einen Sinn haben, so muß auch, wie schon oben bemerkt, gesetzlich feststehen, bis zu welchem Termin dieses Ziel erreicht werden soll. Es muß eine Sicherheit geschaffen werden, daß diese Flotte auch baldmöglichst gebaut wird; es muß verhütet werden, daß wir aufs Neue Dinge erleben wie die, daß die im Jahre 1873 im Flottengründungsplan geforderten 14 Linienschiffe erst 1894 vollständig vorhanden waren und daß in Folge Mangels an rechtzeitigem Ersatzbauten trotzdem heute nur 7 kriegsbrauchbare Linienschiffe zur Verfügung stehen.

Was die Vermehrung des Personals betrifft, so besteht kein Zweifel, daß die Erhöhung der Zahl von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften ebenso wie deren Ausbildung ohne besondere Schwierigkeiten durchzuführen ist. Bei einer jährlichen Einstellung von 120 Kadetten und einer Erhöhung des Schiffsjungenetats von 600 auf 1000 Köpfe wird die Personalvermehrung in 7 Jahren erreicht werden.

Unter voller Wahrung der Rechte des Reichstages und ohne neue Steuerquellen in Anspruch zu nehmen, verfolgen die verhandelnden Regierungen nicht einen wirklosen Flottenplan, sondern einzig und allein das Ziel, in gemessener Frist eine vaterländische Kriegsmarine von so begrenzter Stärke und Leistungsfähigkeit zu schaffen, daß sie zur wirksamen Vertretung der Seeresinteressen des Reichs genügt.

Meteorologisches.



Kirchennachrichten für Mies.

Mittwoch, den 1. Dezember 1897, abends 7 Uhr Adventsgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pfarre Friedrich).

Getraute: Anna Frida, des Landwirths Paul Otto Walthers, Clara Elsa, des Schneiders Rob. Bruno Fischer, I. Marie Helene, des Arztes, Friedr. Ernst Kerschmar, I. Wilhelm Emil, des Handwirths, Wllh. Friedr. August Feiger, S. Karl Richard, des Fabrikwirths, Karl Delmich Neuhof, S. Dora Petta, des Fabrikwirths, Julius Hermann, Staud, I. Marie Johanna, des Fabrikwirths, Emil Mich. Eidel, I. Anna Lisa, der Anguste Emilie Feikmann, I. Johanna Louise, des Buchhändlers Julius May Weimer, I. Frida Maria, des Handwirths, Karl Aug. Herbst, I. Marie Frida, des Fabrikwirths, Friedrich Ernst Höhne, I.

Samstag, den 28. d. M., Abends ist im Hotel Köpfer ein **Damenschirm verlost** worden. Es wird gebeten, denselben **Schulstraße 3, 3 Tr.**, umzutauschen.

Verloren

eine wasserdichte **Pferdedecke** auf dem Wege von Wrova nach Bohra. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben beim **Waisensitzer Wrenlich, Wrova**.

Ein **möblirtes Zimmer** für 1 oder 2 Herren. **Kais-Wilhelmspl. III., bei Kammel.**

Eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche in der Nähe des Albertplatzes sofort oder später von einzelnen Leuten zu mieten **gesucht**. Offerten mit Preisangabe an er **S. S. A.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung

von 5 größeren Zimmern, 3 heizbaren Kammern und den nöthigen Nebenräumen im 1. oder 2. Stock wird für 1. Januar 1898 zu mieten **gesucht**. Adressen unter **V. W. Kaiserhof Mies** erbeten.

Eine Mansarden-Wohnung,

2 Treppen, Stube, Kammer und Küche, passend für einzelne Frau, ist zu vermieten, sofort oder später zu beziehen **Pariserstraße 2, part.**

1000 bis 2500 Mf.

werden sofort oder später gegen sichere Hypothek (weit innerhalb der Brandmaße) auf ein Hausgrundstück **gesucht** durch **D. Breuher, Postgasse 7, II.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher nächste Eltern die Schule verläßt und Lust hat, **Brauer** zu werden, findet unter günstigen Bedingungen gutes Unterkommen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Maurer

werden angenommen. Lazarethneubau Truppenübungsplatz Beihain. Baumeister **Louis Schneider.**

Dieses Wort erklingt jetzt. Kurt führt seine Braut und seine Mutter zu Tisch, er sitzt zwischen beiden, auf der andern Seite Kellys hat Georg Platz genommen.

Die Tafel ist einfach gedeckt, schlichtes weißes Porzellan, gewöhnliche Messer und Gabeln, keine weiche Decke dämpft die Ton beim Wechseln der Teller. Aber alles ist gut und solide. Kelly verührt kaum die Speisen. Leuten nimmt dies ein wenig abel.

Die junge Braut unterhält sich mit Kurt mehr durch Blicke; beiden ist dies immerhin unerwartet eingetretene Verhältnis noch zu neu; die Blicke der anderen, welche unwillkürlich zu ihnen fliegen, genieren sie.

Georg nickt das Wort desto häufiger an Kelly. Er erzählt ihr von der neuesten erweichenden Erscheinung auf dem Büchermarkt. Kelly hat das Buch gelesen und ist entzückt davon.

„Weißt es?“ fragt die Mätin.
„Wer soll das lesen?“ antwortet Kurt.
„Cavaliere für den Leisepöbel?“ fällt Georg ein.

Für die Mätin hat es, wenn es nicht geht, gar kein Interesse mehr und sie ruft Kelly zu: „Ja, ja, als zukünftige Buchhändlerfrau müssen Sie auch ein wenig Geschäftsinteresse zeigen!“ Sie hat scherzend gesprochen, der Ernst läßt jedoch hindurch; Kelly lächelt, sie weiß nicht recht, was sie darauf erwidern soll.

Das Eis wird aufgetragen. Geduldig wird der zukünftigen Schwägerin einen Blick zu, als ob sie sagen wollte: „Das ist Dir zu Ehren und das verdankst Du mir.“

Die Mätin hebt die Tafel auf, es hat etwas Frostiges über der kleinen Gesellschaft gelegen, es will sich auch jetzt nicht verflüchtigen, als alle in der Wohnstube um den großen runden Tisch veriammelt sind. Kurt hatte sich gern mit seiner Braut abseits gesetzt, doch er weiß, daß seine Mutter es nicht leiden mag. Um 11 Uhr trennt man sich. Kelly hat ihr Mädchen bestellt, sie führt Karts Begleitung ab. Nun ist sie wieder allein in ihrem Heim und empfindet plötzlich eine schmerzliche Liebe für dasselbe; ein

Bangen ergreift sie bei dem Gedanken, es verlassen zu müssen. Sie ist jetzt so sehr an die Einsamkeit gewöhnt, daß ihr das Beisammensein mit Menschen angreifend ist, noch dazu mit solchen, mit denen sie nun in so naher Beziehung stehen soll. Die Erregung über die Bedeutung des heutigen Schrittes kommt dazu und todesmatt sinkt sie auf ihr Lager.

Die Mätin hält Brautwischen für unbedingt notwendig, sie legt einen endlosen Fettel auf und übergießt ihn Kurt. Fragend sieht ihn Kelly an, ob es denn wirklich geboten ist, allen diesen Leuten einen Besuch zu machen.

„Nur einmal, dann ist der Form genügt,“ sagt er bittern, und sie fügt sich. Sie erachtet Kurt, einen Ratgeher zu besitzen, zögernd thut er es, er weiß, welcher Sturm der Entrüstung dadurch entfesselt wird.

Maria schüttelt den Kopf, aber in Kellys Augen liegt etwas was eine gegenteilige Bemerkung von ihrer Seite abkündet, sie hat sich vorgenommen, sich so wenig als möglich in die Angelegenheiten des Brautpaares zu mischen; sie sind ja am Ende auch alt genug und müssen wissen, was sie thun.

Nicht ein Onkel, nicht eine Tante, welche das Brautpaar nicht annehmen, man brennt ja vor Neugier, die Braut zu sehen, welche Gott weiß woher kommt und gleich die beste Partie der Stadt für sich in Anspruch nimmt. Daß die Mätin eine Verbindung mit einer ganz unbekanntem Person, von deren Vergangenheit man gar nichts weiß, aber desto mehr vermutet, zugegeben hat, findet jeder unbegreiflich. Wer ist sie? Was hat sie? Wie kommt sie überhaupt hierher? Warum verkehrt sie nicht in den Offizierskreisen? Steht da nicht etwas dahinter? Das sind Fragen, welche in der lieben Familie von Mund zu Mund gehen und die Toni Kestler, welche im siebenten Grade mit Spohrs verwandt ist, geschickt anzufassen und zweifelserregend zu beantworten weiß.

Onkel Appellrat, Tante Stadtsyndikus, ein Arzt, ein Kaufmann, die Inhaber mehrerer kleinerer Geschäfte, die

Beerdigte: Wlba Elsa, des Handwirths, Karl Albin Reuber I., 3 J. 4 T. Paul Dorf, des Tr.-Berg. Johann Heinrich Paul Wllysch S., 4 W. 4 T. Frau Martha Selma Gaunth geb. Rehn, des Gutsherrn, Rich. Odm. Gaunth in Poppitz, Chefr. 28 J. 8 W. 10 T. Ida Alma, des Schuhmachers Fr. Rich. Quasdorff I., 2 W. 28 T. Paul Kay, des Handwirths, Karl Aug. Boigt S., 8 J. 11 W. 16 T.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 29. November 1897, nach amtlicher Festsetzung. (Marktpreise für 10 kg in Markt.)

Kustrieb: 54; Rinder (und zwar 220 Ochsen und Stiere, 142 Kalben und Kühe, 181 Füllen), 300 Kälber, 1052 Stüd e hohlvieh, 2100 Schweine, (sämmlich deutsche), zusammen 4035 Thiere.

Zülgattung und Bezeichnung.	Lebens- Gewicht	W.	M.
Ochsen:			
1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren		33,50	68
österreichische		33,50	70
2. junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte		35,00	66
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere		33	63
4. gering genährte jeden Alters		30	58
Kalben und Kühe:			
1. vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwerthes		34	65
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren		32	61
3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben		30	59
4. mäßig genährte Kühe und Kalben		28	56
5. gering genährte Kühe und Kalben		26	52
Bullen:			
1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes		36	63
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		32	60
3. gering genährte		29	54
Kälber:			
1. feinste Mast- (Wollschmatt) und beste Saugkälber		40	65
2. mittlere Mast und gute Saugkälber		—	60
3. geringe Saugkälber		—	54
4. ältere gering genährte (Zweijährige)		—	—
Schafe:			
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm		—	61
2. ältere Mastlamm		—	59
3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe)		—	54
Schweine:			
1. Speckschweine		63	67
2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren		50	64
3. fleischige		48	62
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber		46	60

Geschäftsgang: In allen Sorten langsam.

Zur Kaufe der letztverkauften Woche sind in den Schlachthäusern des Stadtkommens 540 Rinder, 862 Hammel, 2330 Schweine und 1001 Kälber oder in Summa 4834 Thiere, 8 mehr als innerhalb der vorvergangenen Woche geschlachtet worden.